

Fairer Einkauf in München 4 Kids

Aktualisierte Neuauflage April 2010



Liebe Münchener Kinder und Jugendliche,

Der Begriff "fair" ist wichtig. Ihr wollt "fair" und gerecht behandelt werden, zu Hause, in der Schule, beim Sport, in der Beziehung mit anderen Menschen, von der Politik und in vielen anderen Bereichen. Das wollen auch die Kinder und Jugendlichen in Afrika, Asien und Süd- und Mittelamerika.

Weltweit müssen aber über 100 Millionen Kinder unter schlimmsten Bedingungen schuften. Das ist zwar verboten, aber da sie die billigsten Arbeitskräfte sind, werden sie ausgenutzt - auch um Produkte herzustellen, die wir hier billig kaufen können.

"Da soll doch die Politik was machen" und "Was kann ich da schon alleine ändern" bekomme ich zu hören, wenn ich das Thema anspreche.

Zur Anfrage an die Politik kann ich sagen, dass wir in München unsere Hausaufgaben gemacht haben: Hier gilt seit 2003 der Beschluss: "Die Landeshauptstadt München kauft keine Produkte, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt werden." Unserem Beispiel sind inzwischen über 150 Städte und Gemeinden in Deutschland gefolgt.

Weil wir aber noch viel mehr für fairere Beziehungen getan haben, hat unsere Landeshauptstadt beim bundesweiten Wettbewerb "Hauptstadt des Fairen Handels 2009" den zweiten Preis gewonnen.

Die Unterstützung der Idee des Fairen Handels ist mir ein großes Anliegen. Fair gehandelte Produkte sind garantiert ohne die Ausbeutung von Kindern hergestellt und immer mehr Fair Trade-Lebensmittel, also fair gehandelte Lebensmittel, weisen ein offizielles Biosiegel auf. Selbstverständlich wird in meinem Büro wie in vielen anderen nur fair gehandelter Kaffee oder Tee getrunken.

Das Thema "Fairer Handel" mit Fragen ethisch-ökologischen und zukunftsfähigen Wirtschaftens hat inzwischen einen festen Platz im schulischen Lehrplan.

Mit diesem Einkaufsführer wollen wir, das Nord Süd Forum München und ich, Euch darüber informieren, wie einige Waren, die Ihr aus Eurem Alltag kennt, hergestellt werden - und einige Antworten auf die Frage geben, was man auch als Einzelner, als junger Mensch, in der Schule, zu Hause oder im Sportverein tun kann.

Hep Monatzeder,
Bürgermeister





●●● so lautet ein bekanntes Motto.

Wir alle haben Verantwortung für unsere Welt und alles, was wir tun, soll von dieser Verantwortung geleitet werden, damit unsere Erde heute und morgen lebenswert und bewohnbar bleibt.

"Eine Welt" - was bedeutet das?

Man sprach früher von der Ersten, Zweiten und Dritten Welt. Doch: Es gibt nur eine einzige Welt. Und jedem von uns sollte klar sein, dass unser Handeln das Leben auf der anderen Seite des Erdballs beeinflussen kann, und umgekehrt. Wir hören immer wieder Sprüche wie "Geiz ist geil" - doch ist Geiz wirklich geil? Oder macht er die Ärmsten nur noch ärmer und die Reichen reicher? Wenn Arbeitsplätze in Billig-Lohnländer verlegt werden, gibt es hier mehr Arbeitslose. Wenn junge Frauen in Guatemala, Indien, Kenia oder China für einen Hungerlohn arbeiten, so verstößt das klar gegen die Menschenrechte und internationales Recht.

“Iss Deinen Teller leer!....

**Es gibt so viele arme
Kinder auf der Welt,
die hungern müssen!”**

Wer kennt ihn nicht, den alten Spruch am Küchentisch ... Gäh! Doch in einem haben unsere Eltern und Großeltern schon Recht, wenn sie das sagen: Eine gerechtere Welt fängt wirklich beim eigenen Kochtopf und bei der eigenen Kaffeetasse an. Und wer über seinen eigenen Tellerrand hinaus blickt, erkennt das bald.

Wenn Ihr also das nächste Mal den alten Spruch hört, denkt daran, dass wir tatsächlich mit unseren gefüllten Tellern etwas für die armen Kinder tun können, indem wir beim Einkauf möglichst oft darauf achten, Produkte mit dem anerkannten Fairtrade-Siegel zu kaufen. Und mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von fair gehandelten Waren, auch Spielzeug und Kleidung!

Die Bauern, NäherInnen, ArbeiterInnen in Afrika, Asien oder Lateinamerika könnten dann von ihrer Arbeit besser leben und wären nicht mehr auf Spenden von uns angewiesen. Ihre Kinder könnten in die Schule gehen und auch spielen - wie Ihr.

In dieser Broschüre erfahrt Ihr, wie einige Produkte hergestellt werden, und ob dabei evtl. Kinder ausgebeutet werden und die Umwelt zerstört wird. Und wir informieren Euch - und das lieber - darüber, bei welcher Produktion Menschen fair und gerecht behandelt werden.

Die Stadt als Vorbild - München gegen ausbeu- terische Kinderarbeit



Am 18.04.2003 trat der Beschluss des Münchner Stadtrats in Kraft (das ist wie ein städtisches Gesetz): "München kauft keine Produkte, die aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen." Inzwischen sind dem Vorbild Münchens rund 150 deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise sowie 8 Bundesländer gefolgt.

Wenn man sicher gehen will, dass in Produkten wie z.B. Schokolade, Tee, Kaffee, Honig, Orangensaft, Spielzeug und auch Bällen keine Kinderarbeit steckt, braucht man nur auf das Fairtrade-Siegel zu achten. Damit garantiert man genug Lohn, bessere Arbeitsbedingungen und Gesundheitsversorgung für die Eltern, damit Kinder nicht arbeiten müssen und zur Schule gehen können.

Im April 2006 folgte ein weiterer Beschluss: "Die Stadt München kauft nur noch Blumen aus eigener Produktion (Stadtgärtnerei), aus regionalem Anbau, oder solche, die mit dem anerkannten Siegel (FLP für umweltfreundliche und menschenwürdige Produktion) gekennzeichnet sind."

Wichtig ist, dass möglichst viele Münchnerinnen und Münchner sich ebenso verhalten, auf das Fairtrade-Siegel achten oder in den Weltläden einkaufen und sich trauen, beim Einkauf nachzufragen und ihren Wunsch nach fair gehandelten Produkten zu äußern.

K **I** **N** **D** **E** **R**
H **A** **B** **E** **N**
R **E** **C** **H** **T** **E**



"Wir haben keine Rechte, nur Pflichten", stöhnen Kinder und Jugendliche. Dabei gibt es eine international anerkannte Konvention über die Rechte der Kinder. Darin sind die Grundrechte für Kinder festgeschrieben.

Das Recht auf ein höheres Taschengeld oder das Recht, die Musik bis zum Fensterklirren aufzudrehen oder jeden Tag Nachtisch zu bekommen, findet man dort nicht.

Wer kennt die Kinderrechte? Zuerst mal selbst überlegen und dann die auf dem Kopf stehenden Rechte nachlesen.



Das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft oder Geschlecht.



Das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung.



Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.



Das Recht auf ausreichende Ernährung, menschenwürdige Wohnverhältnisse und medizinische Versorgung.



Das Recht auf besondere Betreuung im Falle körperlicher und geistiger Behinderung.



Das Recht auf Liebe, Verständnis und Geborgenheit.



Das Recht auf unentgeltlichen Unterricht, auf Spiel und Erholung.



Das Recht auf Beteiligung der Gestaltung der eigenen Umwelt.



Das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausbeutung.



Das Recht auf Schutz vor allen Formen der Diskriminierung und auf eine Erziehung im Geiste der weltweiten Brüderlichkeit, des Friedens und der Toleranz.

Was bedeutet ausbeuterische Kinderarbeit?



Es war jetzt schon öfter die Rede von ausbeuterischer Kinderarbeit. So nennt man Arbeit, die unter Zwang stattfindet und schädlich für die Kinder ist, z.B. weil sie täglich 8 bis 10 Stunden arbeiten müssen und nicht zur Schule gehen können.

Genauer sagt das die offizielle Konvention Nr. 182 der Internationalen Arbeitsorganisation und fast alle Regierungen der Welt haben dieses Abkommen unterschrieben.

Ausbeuterische Kinderarbeit ist/sind:

- ☼ Arbeit, die ihrer Natur nach oder auf Grund der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist
- ☼ alle Formen der Sklaverei oder sklavenähnlicher Praktiken wie Schuldknechtschaft, Kinderhandel, Zwangsarbeit einschließlich der Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten
- ☼ die Heranziehung, die Vermittlung oder das Anbieten eines Kindes zur Prostitution, zur Herstellung von Pornographie oder zu pornographischen Darbietungen
- ☼ Tätigkeit von Kindern zur Gewinnung von Drogen und zum Handel mit Drogen



Kinderarbeit in einer Spinnerei in Indien. Foto: tdh

Wir haben vorhin gelesen, dass die Kinderrechte für alle Kinder und Jugendlichen gelten - in Deutschland, in der Türkei, in Afrika, Asien und Lateinamerika. Damit ist auch Zwangsarbeit in der ganzen Welt verpöht.

Trotzdem werden Kinder brutal ausgenutzt, weil skrupellose Menschen dadurch mehr Geld verdienen und, weil alle Sachen hier bei uns ganz billig sein sollen. Eine solche Ausbeutung von Kindern ist heute in keiner Religion und keiner Gesellschaftsordnung gerechtfertigt.

Ein achtjähriges Mädchen sagte: "Andere Kinder für sich arbeiten zu lassen, das ist so wie Kakao mit Schnecken Schleim trinken zu müssen".

Infos:

www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de
www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de



Zeichnung: Juan Acevedo

Warenboykott: JA oder NEIN?



Einige sind für den Warenboykott und sagen:

- ☼ Warenboykott ist das beste Mittel, um gewissenlose Unternehmer ins Leere laufen zu lassen.
- ☼ Ein Boykott ist auch eine deutliche Warnung an die jeweiligen Regierungen und eine Aufforderung, endlich für den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.
- ☼ Wenn keiner Waren von Kindersklaven kauft, werden sie erst gar nicht mehr produziert. Die Kinder werden nicht mehr ausgebeutet. Dann müssen Erwachsene eingestellt werden.

Andere meinen:

- ☼ Boykottdrohungen können sich übel auswirken: Die Kinder werden entlassen und folglich auf die Straße und in noch schlimmere Abhängigkeiten getrieben.

Wir sagen:

- ☼ Wichtig ist, immer wenn es geht, Dinge zu kaufen, die nachweislich aus Betrieben ohne Kinderarbeit stammen. Das gilt z.B. für alle Produkte mit einem Fairtrade-Siegel.



Der faire Handel macht den Einsatz von Kinderarbeitern überflüssig.



Schule in Indien, Quelle: Unicef

Fairer Handel ermöglicht faire Löhne oder Preise zu zahlen. Die Eltern verdienen so viel, dass die Familien menschenwürdig leben und die Kinder zur Schule geschickt werden können. Außerdem setzen sich die Fair-Handels-Projekte für Menschen mit Behinderung ein und fördern soziale Projekte vor Ort.



Fairer Handel heißt vor allem ...



- ⊗ langjährige und vertrauensvolle Handelsbeziehungen mit Produzentinnen und Produzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika, die besonders oft ungerecht behandelt werden.
- ⊗ Ausschluss des unfairen Zwischenhandels.
- ⊗ faire Preise, die nicht nur die Produktionskosten abdecken, sondern darüber hinaus menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft ermöglichen.
- ⊗ sichere und gesunde Arbeitsbedingungen.
- ⊗ Unterstützung bei der Produktentwicklung und Vermarktung sowie für mehr Qualität durch z.B. Umstellung auf biologische Anbauweise.
- ⊗ Hilfe bei der Finanzierung.
- ⊗ schonender Umgang mit der Umwelt bei der Herstellung.
- ⊗ keine ausbeuterische Kinderarbeit oder Zwangsarbeit.



**Fairer Handel ist vor allem
eine Partnerschaft,
die auf Dialog und Respekt beruht
und nach mehr Gerechtigkeit im
internationalen Handel strebt.**

FAIREWOCHE

www.fairewoche.de



Was Ihr tun könnt:



**Kauft doch mal Produkte
aus dem fairen Handel!**



**Gründet einen eigenen kleinen
Weltladen an Eurer Schule!**

Infos:

www.fairjobbing.net

www.fairsprochen.org



Vielfalt der Produkte - Fair über die ganze Palette!



Foto: TransFair e.V.

Mittlerweile gibt es ein riesiges Produktsortiment an Fairtrade-gesiegelten Waren: Bananen, Schokolade, Säfte, Tees, Kaffee, Honig, Brotaufstriche, Nudeln, Reis, sowie Kunstgegenstände, Spielzeug und Sportbälle.

Fair einkaufen heißt aber auch, regional, biologisch und der Jahreszeit entsprechend einzukaufen. Solche Produkte sind garantiert frisch, gesund und vor allem zur Erntezeit nicht teuer. Außerdem garantiert man mit ihrem Kauf umweltfreundliche Landwirtschaft mit kurzen Transportwegen und auch regionale Arbeitsplätze.

Infos:

www.bioregionalfair-bayern.de



Das Fair-Trade Siegel



Stichprobenartig werden die Firmen von unabhängigen Prüfern kontrolliert, um sicher zu stellen, dass bestimmte soziale und ökologische Vorschriften bei der Herstellung eingehalten werden. Nur Produkte, die zu festgelegten fairen Bedingungen gehandelt wurden, werden von dem gemeinnützigen Verein TransFair mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet.

Zweck dieses Siegels ist die Bekanntmachung und Ausweitung des Fairen Handels. Uns Konsumentinnen und Konsumenten ermöglicht dieses Sozialsiegel, nach ethischen Kriterien, das heißt sauber, einzukaufen.



Alle Waren von GEPA sind fair gehandelt.

GEPA ist Europas größte Fair Handels-Organisation. Sie steht seit ca. 35 Jahren für sozialen und umweltfreundlichen Handel.

Infos:

www.transfair.org

www.gepa.de

www.fairhandelnbayern.de



Es gibt weitere Siegel für bestimmte Waren wie Teppiche, Bananen, Blumen, Holz, Papier, Natursteine, etc. Die meisten davon stellen wir Euch auf den folgenden Seiten vor.



Kaffee ist das Lieblings-Heißgetränk der Deutschen, aber nur die Wenigsten denken darüber nach, welche schwere Arbeit hinter ihm steckt. Die Arbeiterinnen und Arbeiter pflücken die Früchte per Hand meist unter Bedingungen, die für die Gesundheit sehr schädlich sind. Die Kaffeeplantagen werden nämlich sehr intensiv mit Chemikalien besprüht.

Nach Schätzung der WHO (Weltgesundheitsorganisation) werden weltweit im Jahr 1,5 Millionen Menschen durch solche Chemikalien vergiftet, ca. 28.000 sterben daran.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter müssten eigentlich Schutzkleidung tragen. Doch die meisten können das weder wissen, weil sie die Warnhinweise auf den Pestizidflaschen nicht lesen können, noch diese Kleidung bezahlen. Oft müssen die Kinder mitarbeiten. Ihre Gesundheit ist durch die Gifte ganz besonders gefährdet, diese belasten aber auch die Umwelt. Und wer glaubt, dass wir hier nichts von diesem Gift im Kaffee mittrinken, der täuscht sich.



Alternativen:

Agenda 21 Bio Kaffee gemahlen



München Kaffee

Eine tolle Alternative ist Kaffee aus dem fairen Handel. Und wenn der Kaffee auch ein fair gehandeltes Bioprodukt ist, kann man sicher sein, dass garantiert keine Pestizide eingesetzt wurden.

Hier in München haben wir z.B. unseren ökologischen und fair gehandelten München Kaffee. Er ist u.a. in den Filialen der Hopfsterei, einiger basic-Märkte, der Fritz Mühlenbäckerei, bei Hermannsdorfer und in den Weltläden erhältlich.

Außerdem unterstützt München Kaffee das Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald in ihrem Bemühen, den Regenwald zu erhalten. Von jeder 250-Gramm-Packung München Kaffee gehen zusätzlich 5 Cent an die Asháninka, Münchens Partner im KlimaBündnis.

Infos:

www.muenchen-kaffee.de

Schokolade & Kakao



Fast alle lieben Schokolade. Über 90 Prozent der weltweit verzehrten Schokolade werden in den Industrieländern (u.a. Deutschland) vernascht.

Doch die Kinder, die beispielsweise in Westafrika auf den Kakaofeldern schuften, haben noch nicht einmal Schokolade, die aus Kakaobohnen gemacht wird, probiert. Sie leiden vielmehr unter den schrecklichen Arbeitsbedingungen: Oft brennt die Sonne den ganzen Tag gnadenlos herunter, sie bekommen Rückenschmerzen vom Schleppen der mit Kakaobohnen gefüllten Säcke und durch den Einsatz von Chemikalien wird ihr Körper noch zusätzlich durch Erbrechen und Fieber geschwächt.

Es wird geschätzt, dass mehr als 100.000 Kinder in der Elfenbeinküste, Nummer eins in der Kakaoproduktion, unter schlimmsten Formen der Kinderarbeit leiden. Eine Schule besuchen diese Kinder nicht. Ein Teil von ihnen muss in Schuldknechtschaft auf den Plantagen arbeiten, ohne jemals Lohn zu bekommen. Manche Menschenhändler machen viel Geld damit, Kinder aus noch ärmeren Nachbarländern wie Togo oder Benin an die Plantagenbesitzer zu verkaufen.

Alternativen:

Kakao und Schokolade mit dem Fairtrade-Siegel sind garantiert ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt. Sie sind zwar ein wenig teurer, aber von prima Qualität. Es gibt viele verschiedene Sorten, sie haben weniger Zucker und nur das Gute vom Kakao.



Orangensaft, Mangos, Bananen



Orangensaft ist - nach Apfelsaft - der zweitliebste Saft der Deutschen. Zu ca. 80% kommt er als Sirup von großen Plantagen Brasiliens. Und weil die erwachsenen Pflücker zu wenig verdienen, müssen zur Erfüllung der Arbeitsnorm oft die Kinder mitarbeiten. Zehnjährige schleppen schon Säcke mit je 25 kg Orangen 14 Stunden lang am Tag, oft mehr als eine Tonne täglich!

Bananen sind das zweitliebste Obst der Deutschen. Sie sind jederzeit und überall zu kaufen. Kaum jemand denkt daran, dass die Banane eine exotische Frucht ist, bei deren Produktion oft erschreckende Zustände herrschen.

Auch Joghurt, Quark, Eiscreme oder Säfte mit Mangos sind bei uns sehr beliebt. Leider haben die süßen Mangos z.B. aus den Philippinen einen bitteren Beigeschmack: Die Großhändler kaufen die Mangofrüchte zu Billigstpreisen auf und treiben somit vor allem Kleinbauern und ihre Familien in die Armut.

Alternativen:

Beim Orangensaft aus dem Fairen Handel ist Kinderarbeit tabu. Fair gehandelte Bananen mit dem BanaFair-Siegel gibt es in immer mehr Supermärkten und in Bioläden.

Durch den Verkauf von fair gehandelten Mangoprodukten an Fairhandelsunternehmen wie GEPA und dwp in Ravensburg finanziert Preda, eine Kinderschutzorganisation, u.a. Projekte, die den Straßenkindern auf den Philippinen zu einem neuen Leben verhelfen.

Infos:

www.banafair.de

www.preda.org





Mehr als die Hälfte des hier verkauften Spielzeugs kommt derzeit aus China. Tagtäglich werden dort die Menschen- und Kinderrechte mit Füßen getreten; auch bei der Herstellung von Puppen, Stoff- und Plüschtieren, Plastikautos, usw.

Die 15 jährige Li Wing aus Shenzhen in China berichtet:

Ich muss jeden Tag bis 23 Uhr arbeiten. Nach der Arbeit müssen wir Schlange stehen zum Waschen, denn es gibt für 100 Menschen nur ein Waschbecken. Obwohl ich todmüde bin, kann ich erst um 2 Uhr schlafen. Um 6.30 müssen wir schon wieder aufstehen. Wenn mir Fehler passieren, weil ich oft so übermüdet bin, bestraft mich der Vorarbeiter oder zieht mir Geld ab. 15 Frauen und Mädchen schlafen in einem kleinen Zimmer. Für das Zimmer und das schlechte Essen wird uns der Großteil unseres Gehalts abgezogen.

Alternativen:

Die Kampagne "fair spielt" setzt sich für faire Regeln in der Spielzeugproduktion ein. Sie fordert die Spielzeughersteller und den Handel in Deutschland dazu auf, ihre Verantwortung zu übernehmen und für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken zu sorgen.

In einer Firmenliste wird regelmäßig darüber informiert, welche Unternehmen den Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielwarenindustrie (ICTI) umsetzen - und welche nicht. Dabei geht es darum, bestimmte Regeln einzuhalten - z. B. keine Minderjährigen oder Zwangsarbeiter zu beschäftigen und ordentliche, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu bieten.

Infos:

www.fair-spielt.de
www.woek.de





12 Kilo Kleidung kauft sich jede und jeder Deutsche pro Jahr im Durchschnitt. Bis wir das neue Kleidungsstück das erste Mal anziehen, hat es oft schon eine Weltreise hinter sich:

Das Design kommt aus Italien, die Knöpfe aus der Schweiz, die Baumwolle aus Ägypten. Der Stoff wird in Indien gewebt, die Farbe stammt aus Kanada, zusammengenäht wird es in El Salvador - ohne Rücksicht auf die Umwelt und die Arbeitsbedingungen: Hauptsache billig!

Alternativen:

Die Kampagne für Saubere Kleidung setzt sich weltweit für die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der internationalen Bekleidungs- und Sportartikelindustrie ein.

Infos:

www.saubere-kleidung.de

www.dwp-rv.de

Tipp: Faire Kleidung gibt's bei der Fairhandels-Organisation dwp.

Wusstet Ihr, dass...



- ⊗ Konzerne wie Adidas, Nike, Puma sich weigern, verbindliche Sozialstandards einzuhalten?
- ⊗ beim Baumwollanbau genetisch verändertes Saatgut verwendet wird?
- ⊗ man in Indien an der Farbe der Flüsse erkennen kann, wie die Modefarbe der kommenden Saison bei uns sein wird?
- ⊗ für die Verarbeitung von Baumwolle 8000 verschiedene Chemikalien verwendet werden dürfen?

Fair gehandelte und Bio-Kleidung gibt's bei:

www.armedangels.de www.assmus-natur.de,
www.better-dressed.com, www.better-merchandising.de,
www.bgreen.de, www.contigo.de, www.deerberg.de,
www.el-puente.de, www.ethletic-sneakers.de,
www.fairbrechen.de, www.fairdealtrading.de,
www.fairliebt.com, www.fairtradecenter.info, www.fairwear.nl,
www.finkhof.de, www.gardeur.com, www.gluecksstoff.de,
www.goettindesgluecks.at, www.grundstoff.net,
www.gudrunsjoerden.de, www.hessnatur.com,
www.ideocollection.com, www.laissezfair.de,
www.lamulamu.de, www.lotties.de, www.maas-natur.de,
www.memo.de, www.nanso.com,
www.naturversand-kirschke.de, www.otto.de,
www.pamoyo.com, www.panda.de, www.respect-inside.org,
www.waliki.de, www.waschbaer.de www.weltlaeden-basis.de

Kleidung aus Biobaumwolle gibt's mittlerweile auch im Sortiment von C&A, H&M und bei Ludwig Beck!

In München gibt es auch folgende Läden, die ökologisch korrekte und fair produzierte Mode anbieten:

www.glore.de
www.iki-m.de
www.motherearth-munich.com



Die schnelllebigen Modetrends sorgen für einen wachsenden Berg an Gebrauchtkleidung. Und alle, die Kleidung kaufen, geben sie auch irgendwann wieder ab. In Deutschland landen inzwischen jedes Jahr 750.000 Tonnen Textilien in der Kleidersammlung.

Habt Ihr Euch schon mal gefragt, was mit der abgegebenen Kleidung passiert? Es tauchen so viele Sammelaufrufe auf. Aber hättet Ihr gedacht, dass die gespendeten Altkleider oft gar nicht dem versprochenen guten Zweck zufließen, sondern gewerblich wiederverkauft werden?

Es ist wichtig, nicht nur beim Kauf, sondern auch bei der Abgabe von Kleidung genauer hinzuschauen. Bedenkenlos können Altkleider in die Container an den Münchner Wertstoffhöfen gegeben werden, denn dort wird mit dem Dachverband FairWertung zusammengearbeitet.



Das Zeichen von FairWertung steht für einen verantwortungsvollen Umgang mit Gebrauchtkleidung - vom Sammeln bis zum Vermarkten.

Der Dachverband FairWertung e.V. hat das Ziel, umweltfreundliche und sozialverträgliche Konzepte für den Umgang mit Gebrauchtkleidern zu entwickeln, entwicklungspolitisch schädliche Exporte zu vermindern und die Vermarktungswege durchschaubar zu machen. Und die Sammel-Organisationen, die FairWertung angeschlossen sind, verpflichten sich, die Standards von FairWertung einzuhalten.

Mehr Infos:

www.fairwertung.de

www.chance-eine-welt.de

www.aktion-hoffnung.de

Was Du sonst noch tun kannst:



- ☼ Achte darauf, wo Deine Kleidung herkommt!
- ☼ Schau lieber auf Qualität als auf Quantität!
- ☼ Versuch´s doch mal mit Bio und Fair!
- ☼ Hab Mut zu Sachen aus dem Second-hand-Laden!
- ☼ Tausch mal Kleidung, die Dir nicht mehr so gefällt, mit Stücken von anderen! So werden die Teile länger getragen.
- ☼ Extratipp: Veranstaltet doch mal einen Kleider-tausch mit Modenschau (z.B. an der Schule)!

Weitere Tipps und einen Second-hand-Führer findest Du hier:
www.lifeguide-muenchen.de



Rund 20 Millionen Deutsche rauchen und laut Weltgesundheits-Organisation sterben in Deutschland täglich über 300 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums.

Dass Rauchen nicht gesund ist, weiß mittlerweile jeder. Aber weiß denn jemand, wo der Tabak herkommt und unter welchen Bedingungen die Tabakpflückerinnen und Tabakpflücker arbeiten?

Drei Viertel des weltweiten Tabakanbaus erfolgt in den Ländern des Südens. Es werden große Waldgebiete gerodet, um Anbaufläche für Tabak frei zu machen und Feuerholz zum Trocknen der Tabakblätter zu gewinnen. Jedes Jahr fallen ungefähr 1,2 Millionen Hektar Wald dem Tabakanbau zum Opfer.

Von den großen Tabakfirmen bekommen die Bauern beispielsweise zwischen 0,60 und 0,80 US-Dollar pro Kilo Tabak. Gleichzeitig müssen sie aber für die gleiche Menge 1,20 US-Dollar für Saatgut, Dünger, Pestizide usw., die sie beim gleichen Konzern kaufen müssen, investieren. Solche Knebelverträge führen dazu, dass die Bauern trotz guter Ernten immer mehr verarmen.

Die Armut zwingt auch die Kinder, als Tabakpflücker Geld zu verdienen. Schätzungsweise arbeiten in Malawi (Afrika) auf den Tabakplantagen mehr als 78 000 Kinder - manche davon erst fünf Jahre alt - jeden Tag bis zu zwölf Stunden. Weil entsprechende Schutzkleidung fehlt, nehmen sie über ihre Haut bis zu 54 Milligramm Nikotin pro Tag auf - das entspricht dem Rauch von etwa 50 Zigaretten. Die betroffenen Kinder zeigen demnach typische Symptome einer Nikotinvergiftung, beispielsweise starke Kopf- und Bauchschmerzen, Muskelschwäche, Husten und Atemnot.

Alternativen:

Leider sind auch die sogenannten Bio-Zigaretten kein unbedenkliches Produkt. Rauchen ist und bleibt ungesund. Aber nicht nur das: Allein die Herstellung verursacht Schäden für Mensch und Natur. Am besten ist es, das Rauchen gleich bleiben zu lassen.

Infos:

www.alles-ueber-tabak.de
www.unfairtobacco.org



Für Euch die Rosen - für uns die Dornen?

Das Geschäft mit Blumen bringt weltweit über 30 Millionen Euro Jahresumsatz. In der Blumenproduktion auf riesigen Plantagen Afrikas und Lateinamerikas sind circa 200.000 Personen beschäftigt. Vor allem im Winter kommen Schnittblumen (hauptsächlich Rosen) z.B. aus Ecuador, Kolumbien, Kenia, Tansania und Uganda.

Die Massenproduktion ist sozial und ökologisch höchst problematisch, weil nationale Gesetze nicht ausreichend sind oder nicht eingehalten werden. Grundlegende Rechte der Beschäftigten werden verletzt, gewerkschaftliche Organisation meist verboten. Die Löhne sind zu niedrig, um auch nur



die elementarsten Bedürfnisse zu sichern. Das erzwingt vielfach die Mitarbeit von Kindern. Da es oft an ausreichender Schutzkleidung fehlt, gefährdet der massive Einsatz von hochgiftigen Pestiziden die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter. Als Folge leiden sie vor allem unter Allergien, Hautkrankheiten, Erkrankungen der Atemwege und Nervenleiden. Schwangere

und Kinder sind dabei besonders gefährdet.

Blumenplantagen haben einen ungeheuren Wasserbedarf, was besonders in wasserarmen Regionen zu einer zunehmenden Verknappung führt. Die mit Pestiziden verschmutzten Abwässer werden ungeklärt abgelassen und vergiften Böden, Flüsse, Seen und langfristig auch das Grundwasser.

Alternativen:

Blumen des Flower Label Program's (FLP) und des Fairen Handels garantieren menschenwürdige Arbeitsbedingungen und den Umweltschutz. Ihr findet sie beim Floristen um die Ecke oder in den Filialen von REWE, Tengelmann und auch Penny. Oder kauft einfach Blumen vom Gärtner aus der Region!

Infos:

www.fairflowers.de

www.fian.de

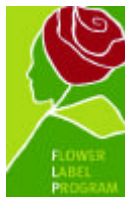




Foto: Benjamin Pütter

Die Rede ist von Granit, Sand- und Kalkstein, Marmor, Schiefer und Schotter, die bei uns in Häusern und Gärten, Fußgängerzonen und Marktplätzen verbaut oder als Grabsteine in Friedhöfen verwendet werden. Sie stammen aus chinesischen oder indischen Steinbrüchen, in denen tausende Kinder wie Sklaven arbeiten.

Oft bei sengender Hitze klopfen auch Minderjährige 12 Stunden täglich Steine oder bedienen zu dritt oder viert einen 40 Kilogramm schweren Presslufthammer; ohne Schutzkleidung - eine Knochenarbeit für einen Teller Reis. Schule besuchen, lesen und schreiben lernen - das gibt es nicht.

Die Stadt München wollte etwas dagegen tun und hat beschlossen, dass auf den Friedhöfen hier nur noch Grabsteine ohne Kinderarbeit aufgestellt werden dürfen. Aber laut Verwaltungsgericht dürfen die Städte solche Regelungen nicht vorschreiben.

Grabsteine mit Kinderarbeit - das ist nun wirklich das Letzte!

Alternativen:

Das Siegel Xertifix steht für Natursteine ohne ausbeuterische Kinder- und Sklavenarbeit.

Das Win=Win Fair Stone Projekt steht für eine Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der weltweiten Natursteinwirtschaft.

Infos:

www.nordsuedforum.de

www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de



Die Orientteppiche aus Indien, Pakistan, Nepal oder Afghanistan sind bei den Deutschen sehr beliebt.

Sie sind schön, farbenfroh, exotisch und sie sind handgefertigt - oft von Kindern, die als Teppichknüpfer arbeiten. In die Schule gehen diese Kinder nicht, weil sie bis zu 12 Stunden am Tag, oft sieben Tage die Woche, arbeiten müssen.

Am schlimmsten ist dabei die Schuldknechtschaft. Hochverschuldete Eltern müssen ihre Kinder den Geldverleihern überlassen. Die Kinder werden von ihren Familien

getrennt und den willkürlichen Bedingungen und Schlägen ihrer Vorgesetzten ausgeliefert. Doch eine Chance, die Schuld jemals abzarbeiten, haben sie praktisch nicht.

Die Arbeit an den Knüpfstühlen in engen, schlecht beleuchteten Räumen und ständig hockender Stellung hat schlimme Folgen für die Gesundheit: Die Kinder tragen Sehstörungen und schwere Rückenleiden davon, ihre Atemwege werden durch das Einatmen von kleinen Wollteilchen dauerhaft geschädigt. Viele Kinder sind unterernährt.

Alternativen:

Mit Hilfe von zwei Gütesiegeln kann man beim Teppichkauf faire Arbeitsbedingungen bei den Knüpferfamilien erkennen:

GoodWeave von RugMark International ist vor allem in Deutschland und STEP von Label STEP in der Schweiz und Österreich bekannt.

Infos:

www.goodweave.de

www.label-step.org





Ist der Urwald für den Ar...?

Mit durchschnittlich 230 kg Papierverbrauch pro Jahr gehören die Deutschen weltweit zu den Spitzenreitern unter Papierverschwendern. Der Papierverbrauch steigt unaufhaltsam und hat sich mit dem Einsatz der Computertechnik nicht verringert. Für die Papierherstellung werden artenreiche Wälder zerstört und somit der dort lebenden Urbevölkerung ihre Lebensgrundlage entzogen. Die Auswirkungen des Papierverbrauchs bei uns spürt man mittlerweile vor allem in Ländern wie Kanada, Russland, Brasilien, Indonesien und Südafrika.

Hier muss sich was ändern !

Alternativen:

Recyclingpapier zerstört keine Wälder! Papier aus Altpapier herzustellen ist viel umweltfreundlicher als dafür Holz zu verwenden. Außerdem verbraucht man dabei viel weniger Energie und Wasser. Und auf diesen Papieren lässt sich wunderbar schreiben und malen. Ist das nicht Grund genug überall Recyclingpapier einzusetzen?

Fragt nach Schulmaterialien aus Recyclingpapier! Beteiligt Euch an der Gemeinschaftsaktion "Wir setzen Zeichen - Schulen pro Recyclingpapier", wie das die Schüler von Klasse 4c der Münchner Grundschule an der Grafinger Straße schon vorgemacht haben. Dafür wurden sie vom Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) ausgezeichnet!

Achtet auf den blauen Umweltengel !

Infos:

www.papier.wald.org

www.pro-regenwald.de

www.robinwood.de



Auch für die Herstellung von Malpinseln, Bleistiften, Holzlinealen wird Regenwaldholz verwendet. Nach einem Fernsehbeitrag bekam die Firma Pelikan viel Kritik, weil sie über 50 Millionen Pinsel importiert hatte, die mit Holz aus asiatischen Regenwäldern hergestellt waren. Daraufhin versicherte Pelikan, keine Malpinsel aus Tropenholz mehr zu kaufen. Seit einiger Zeit vertreibt auch Faber Castell keine Produkte mehr aus Tropenholz und bemüht sich um gute Arbeitsbedingungen bei der Produktion in Brasilien.

Die kleine Stadt Sialkot im Nordosten Pakistans ist das Zentrum der Sportartikelindustrie. Hier werden per Hand etwa 40 Millionen Fußbälle produziert - das sind etwa 80 Prozent aller Bälle weltweit. Jeder fünfte Erwerbstätige in Sialkot arbeitet für einen der Zulieferer der Sportartikel-Könige wie Nike oder Adidas.

Ein erwachsener Näher kann bei einer Arbeitszeit von 9 -10 Stunden täglich 3 bis 5 Bälle herstellen. Der Lohn dafür reicht jedoch nicht aus, um eine Familie zu ernähren oder gar im Krankheitsfall einen Arzt aufzusuchen. Um zu überleben, müssen auch die Kinder mitarbeiten.



Von den circa 7.000 5- bis 13-jährigen Kindern in Sialkot sind circa zwei Drittel an der Herstellung von Fußbällen beteiligt. Sie stellen Fußbälle her, mit denen in allen Ligen der Welt, bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und anderen internationalen Wettbewerben gekickt wird.

Täglich nähen hier Hunderte von Minderjährigen oft länger als 10 Stunden. Sie schaffen zwei bis drei Bälle am Tag und erhalten pro gefertigtem Ball circa 40 Cent Lohn. Die Arbeitszeit erlaubt den Kindern weder Lesen noch Schreiben zu lernen, noch eine Ausbildung zu machen. Zum Spielen mit dem selbstgenähten Ball haben diese Kinder ohnehin keine Zeit.

Wie ein Ball entsteht...



Kunstleder ist heutzutage das Grundmaterial für Fußbälle. Aus einem mehrlagigen Gewebe werden 5- bzw. 6-eckige Formen ausgestanzt. Diese Flicker werden dann mit Hilfe von zwei Nadeln und einem festen Zwirn aneinandergenäht. Eines der Vielecke hat ein Ventil mit einer



Blase aus Latex. Der fast fertige Ball wird gewendet und mit einem komplizierten letzten Stich, den nicht jeder beherrscht, zugenäht. Man braucht über 700 Nadelstiche von Hand, um aus den 32 5- bzw. 6-eckigen Teilen den so begehrten Sportartikel zu machen.

Fairplay beginnt vor dem Anpfiff!

Alternativen:

Seit einiger Zeit gibt es Bälle mit dem Fairtrade-Siegel. Für die Näherinnen und Näher in Pakistan bedeutet das mehr Geld für ihre Bälle und verbesserte Arbeitsbedingungen wie z.B. gesundheitliche Versorgung. Den Kindern wird somit der Schulbesuch ermöglicht.

Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer an Eurer Schule sind verpflichtet, Bälle ohne Kinderarbeit zu kaufen. Auch die Trainer in Eurem Verein sollten das tun. Dazu könnt Ihr Euch beim Sportamt im Schulreferat der Stadt informieren.

Faire Bälle gibt es in Deutschland u. a. bei DerbyStar, im Sportfachgeschäft, im GEPA-Onlineshop, bei EL PUENTE und Fair Deal Trading sowie in den Weltläden.

Das Eine Welt Netzwerk Bayern konnte den fränkischen Sportartikel-Hersteller Puma dazu bewegen, fair gehandelte Fußbälle herzustellen. Puma-Bälle gibt es über den Onlineshop von Missio sowie den Puma Online Store zu kaufen.

Infos:

www.fairdealtrading.de

www.gepa.de

www.transfair.org



Eine Welt ohne Computer, Handy, MP3-Player oder Digitalkamera können wir uns gar nicht mehr vorstellen. Sie erleichtern unseren Arbeits- und Schulalltag und sind aus unserer Freizeit kaum wegzudenken. Immer mehr Menschen wollen ständig erreichbar sein oder im Internet surfen; kaufen Handys und PCs in immer kürzeren Abständen.

Mehr als 90 Prozent aller 12- bis 19-jährigen besitzen ihr eigenes Handy. Doch wer denkt schon bei einem Handy-Schnäppchen daran, unter welchen Bedingungen die Geräte zusammengebaut werden und was passiert, wenn sie zu Elektroschrott werden.

Arbeiterinnen und Arbeiter z.B. in Thailand, China oder Mexiko bauen bis zu zwölf Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche, die Geräte zusammen. Dabei verdienen sie zu wenig, um ihre Familien ernähren oder sich gar einen Computer oder ein Handy leisten zu können. Und obwohl die Elektronikindustrie als eine der giftigsten Branchen gilt, sind sie oft ohne Schutz gefährlichen Chemikalien ausgesetzt.

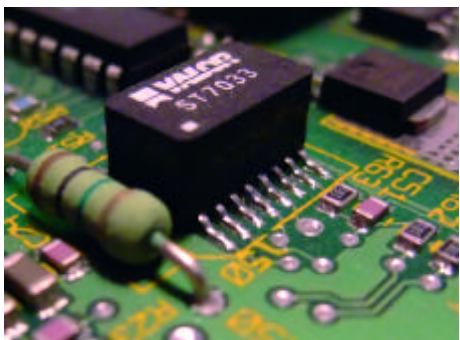
Alternativen:

"Green IT", also "Grüne Informationstechnologie" ist ein neues Schlagwort der Elektronikindustrie: Die Hersteller bemühen sich um weniger Chemie, mehr Energieeffizienz, höhere Lebensdauer und Recycling-Fähigkeit der Produkte. Ein "wirklich grünes" Produkt entsteht erst dann, wenn auch die Rohstoffgewinnung und Produktionsphase menschen- und umweltfreundlich sind.

Und dabei kommt es nun auf Euch an. Wenn immer mehr Personen nachdrücklich "wirklich grüne" Produkte verlangen, wird jeder Elektronikkonzern solche Produkte anbieten, die nicht unsere Erde, unsere Gesundheit und unsere Zukunft zerstören.

Infos:

www.makeitfair.org
www.pcglobal.org



Recycling von Handy, PC und Co.



Was machst du, wenn Dein Handy nicht mehr funktioniert?
Oder Dein Computer kaputt geht?

Elektroschrott ist der am schnellsten wachsende Müllberg weltweit, jährlich kommen bis zu 50 Millionen Tonnen hinzu. Der Elektroschrott ist voll von gefährlichen und giftigen Bestandteilen. Nur ein Teil der von uns weggeworfenen elektronischen Geräte wird fachgerecht entsorgt. Obwohl es illegal ist, Elektroschrott aus Europa zu exportieren, landen Millionen Tonnen in Afrika oder Asien - mit verheerenden Auswirkungen auf Umwelt und menschliche Gesundheit.

In Ländern wie Ghana arbeiten Kinder bis zu zwölf Stunden am Tag auf den giftigen Elektroschrott-Deponien. Sie demontieren alte Computer und versuchen alles für sie Verwertbare zu gewinnen. Obwohl sie hochgiftigen Substanzen ausgesetzt sind, tragen sie keine Schutzkleidung und riskieren deshalb ernsthafte Gesundheitsschäden. An einem guten Tag verdienen sie ca. 80 Cent oder aber auch gar nichts.

Alternativen:

Bring Deinen Elektroschrott zur kommunalen Entsorgungsstelle bzw. in München zum Wertstoffhof oder zurück in den Laden! Wirf ihn keinesfalls in den normalen Müll!

Beteilige Dich an den Handy-Sammelaktionen!

Infos:

www.duh.de/handy-sammelgruppe.html

www.makeitfair.org





Wer denkt schon daran, dass sein Handy irgendwas mit zigtausenden von Bürgerkriegsopfern im Kongo zu tun haben könnte?

Mobiltelefone, Spielkonsolen und Computertechnologie benötigen Minerale, die oft in Konfliktländern abgebaut werden. In der Demokratischen Republik Kongo zum Beispiel wird Cobalt, Zinn und Coltan unter härtesten Bedingungen abgebaut. Teilweise müssen auch Kinder in den Minen schuften und Erwachsene

werden zu Sklavenarbeit gezwungen. Kriegsparteien und Söldnertrupps kontrollieren das Geschäft und verdienen dabei sehr viel Geld. Mit den Gewinnen werden dann neue Waffen gekauft und Soldaten bezahlt; und das Töten geht weiter.

Alternativen:

Alternativen gibt es noch nicht, aber damit sich etwas verändert, ist Druck auf die Elektrounternehmen wichtig. Im Internet kannst Du Dich informieren, Protestbriefe unterschreiben und schicken. Manche Firmen, wie zum Beispiel Hewlett Packard und Sony Ericsson haben reagiert, das Problem erkannt und wollen es lösen. Aber guter Wille allein reicht noch nicht aus, es muss gehandelt werden.

Du kannst auch etwas tun: Das funktionierende Handy länger nutzen und das ausgediente recyceln lassen; das vermindert den Bedarf an Mineralen.

Infos:

www.handy-trendy.de
www.makeitfair.org
www.medico.de

Am
besten
bio,
regional
und
fair !



Die Tatort-Kommissare Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär



Warum
ist
es
so, ...?

dass die

225

reichsten

Menschen auf der Welt
so viel besitzen wie ca.

die Hälfte

der ganzen Menschheit



Nachfragen erlaubt



Interessant wäre eine Schulstunde in Sachen Wirtschaft: Wie läuft das mit den Waren-Termingeschäften, Spekulationen, Korruption, Steueroasen, Zöllen, etc. ?

Interessant wäre sicher auch, eine Person von einer Beratungsstelle für Arbeitslose/Hartz IV-Empfänger zum Thema Reichtum und Armut in München einzuladen.

Nachfragen und Materialien ausleihen könnt Ihr u.a. in München in der Arbeitsstelle Eine Welt (AEW) im Pädagogischen Institut oder auch in der Eine Welt-Station - Nord Süd Forum München e.V.



Weltläden, Bioläden und Biomärkte in München



Weltläden

Fairkauf Handelskontor eG, Brecherspitzstraße 8, München-Obergiesing, Tel. 089/3090449-0, Mo, Mi, Do, Fr 9.00-18.00 h

Laden im EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, München-Ludwigsvorstadt, Tel. 089/85637534, Mo - Sa 14:00 - 20:00 h

Weltladen im Stemmerhof, Plinganserstraße 6, München-Sendling, Tel. 089/168729, Mo - Fr 10:00 bis 19:00 h, Sa 9:00 bis 14:00 h

Weltladen München, Weißenburger Straße 14, München-Haidhausen, Tel. 089/484993, Mo - Sa 10:00 - 19:00 h

Fair Trade-Produkte gibt es auch im

missio-Shop, Pettenkoflerstraße 26, München-Ludwigsvorstadt, Tel. 089/51620, Mo - Fr 9.00 - 16.00 Uhr

Oxfam Bookshop, Fürstenfelder Straße 7, München-Altstadt, Tel. 089/23000782, Mo - Fr 10:00 - 19:00 h, Sa 10:00 - 18:00 h

Oxfam Shop, Türkenstraße 81, München-Schwabing, Tel. 089/27273223, Mo - Fr 10:00 - 19:00 h, Sa 10:00 - 15:00 h

Bioläden

Basic Bio-Supermärkte:

München-Bogenhausen, Richard-Strauß-Straße 48

München-City, Westenriederstraße 35

München-Neuhausen, Nymphenburger Straße 82

München-Obermenzing, Amalienburgstraße 2-6

München-Schwabing, Schleißheimer Straße 158-162

München-Schwabing, Leopoldstraße/Rheinstraße

München-Sendling, Passauerstraße 183

Grüner Markt - Filialen:

München-Haidhausen, Weißenburger Straße 5

München-Ludwigsvorstadt, Lindwurmstraße 80

München-Perlach, Ottobrunner Straße 133a

Vollkorn Biomärkte:

München-Denning/Bogenhausen, Warthestraße 1

München-Fürstenried/Maxhof, Maxhofstraße 17

München-Maxvorstadt, Augustenstraße 55

München-Neuhausen, Arnulfstraße 134

München-Neuhausen, Dom-Pedro-Straße 9b

München-Neuhausen, Frundsbergstraße 18

München-Nymphenburg/Gern, Nederlinger Straße 72

Weltläden, Bioläden und Biomärkte in München



Andere Bioläden:

Auryn Naturkost in der Au, München, Ohlmüllerstraße 19
Biomarkt Stemmerhof, München-Sendling, Plinganserstraße 6
Kornfeld, München-Bogenhausen, Warthestraße 1
Lukas Laden, München-Lehel, Mannhardtstraße 4
Schmatz, Naturkost am Glockenbach, Holzstraße 49

Fair Trade-Produkte findet Ihr in München in ausgewählten Märkten/ Filialen von:

dm, Edeka, Feneberg, GALERIA Kaufhof, HIT, Hopfpisterei, Kaiser's
Tengelmann, Karstadt, Kaufland, Metro, Real, Rewe, Toom, Penny,
Spar u.a.

fair!kauf



Oxfam



Fair Trade gibt's
auch in vielen
Münchener
Kirchengemeinden -
fragt nach!

Weltläden rund um München



Eine-Welt-Laden Bad Tölz, Säggasse 6; Eine Welt Kreis Berchtesgaden, Franziskanerplatz - Nationalparkhaus; Dritte Welt Laden Brannenburg, Wendelsteinstraße 48; Weltladen Bruckmühl, Bahnhofstraße 10; Ev. Pfarramt Ebersberg, Abt-Williramstraße 90;

Initiative Eine Welt Edling, Au 2; Welt-Brücke für fairen Handel Eichstätt, Schlaggasse 2; Eine Weltladen Feldkirchen-Westerham, Münchenerstraße 1; Weltladen Freilassing, Lindenstraße 10; Weltladen Freising, Ziegelgasse 10; Dritte Welt Laden Garmisch-Partenkirchen, Hauptstraße 45; Eine Welt Laden Gauting, Münchner Straße 7; Weltoffen Germering eG, Otto-Wagner-Straße 2-4;

Pfarrrei St. Sebastian Gilching, Waldstraße 54; fair-Grafring Weltladen e.G. Grafring bei München, Münchenerstraße 2; FAIR Handelshaus Bayern/GEPA Regionalstelle Haimhausen, Alte Kreisstraße 29; Weltladen der Indienhilfe e.V. Herrsching, Luitpoldstraße 20; Weltladen Holzkirchen, Marienstraße 1;

Weltladen Ingolstadt e.V., Sauerstraße 7b; Eine Welt Laden Kirchheim, Pfarrer-Casper-Mayr-Platz 2; Dritte Welt Laden Laufen, Rupertusplatz 1; Weltladen Miesbach, Kirchgasse 3; Dritte Welt Laden Beim Mittenwald, Birnbaum 22; Eine Welt Laden Moosburg, Kastulusplatz 2; Weltladen Murnau, Bahnhofstraße 8;

Der faire Laden Nasenfels, Lärchenweg 5; Weltladen Otterfing, Bahnhofstraße 31; Eine Weltladen Penzberg, Sigmundstraße 17; fairKAUFLADEN Petershausen, Bahnhofstraße 9; Eine Welt Laden Pfaffenhofen, Auenstraße 36; Eine Welt Laden Prien, Alte Rathausstraße 10; Weltladen Rosenheim, Kaiserstraße 11;

Weltladen im Jugendhaus Josefstal Schliersee, Grünseestraße 1; Eine Welt Laden Starnberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 18; Eine Welt Laden Teisendorf, Marktstraße 12; Turmladl Traunreut, Kantstraße 6; Eine Welt Laden Traunstein e.V., Bahnhofstraße 1; Weltladen im Bildungsforum S-O e.V. Trostberg, Hauptstraße 60;

Eine Welt Initiative Unterföhring, Bahnhofstraße 22; Weltladen Wasserburg, Weberzipfel 1; Eine Welt Laden Weilheim, Pöltnerstraße 22; Dritte Welt Laden Wolfratshausen, Untermarkt 71; Eine Welt Laden "Arche Noah" Wörth, Mohrenweg 15.

Dank an alle Unterstützerinnen

und Unterstützer des Fairen Handels !

Herausgeber

Nord Süd Forum München e.V.
Schwanthalerstraße 80 RG, 80336 München
Telefon: 089-856375-23
Fax: 089-856375-25

www.nordsuedforum.de
info@nordsuedforum.de

Spendenkonto 8833100
BLZ 700 205 00
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BSFWDE31MUE
IBAN: DE 29 7002 0500 0008 833100

Das Nord Süd Forum wird durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefördert.

Die Erstellung dieser Broschüre wurde ermöglicht aus dem Preisgeld für die LH München beim bundesweiten Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels 2009.

Der Wettbewerb wurde vom BMZ getragen und von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der InWent-gGmbH (Internationale Weiterbildung und Entwicklung) durchgeführt.

Redaktion

Virginija Lickunaite

Mitarbeit

Agendakoordination Eine Welt c/o Referat für Gesundheit und Umwelt der LHM, Moritz Meisel, Trudi Schulze

Verantwortlich

Heinz Schulze

Wir danken allen, die uns mit Tipps und Hinweisen geholfen haben.

Zeichnungen

Münchener Kindl und Meerschweinchen:
Juan Acevedo, Lima (Peru)

Layout

Gabriele Braun

Druck

Druckwerk München, Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

2., überarbeitete und aktualisierte Auflage,
April 2010, Auflagenhöhe 15.000





juan acevedo